

Landschaftsqualitätsprojekt Solothurn-Grenchen

Schlussbericht



Impressum

Jennifer Jauch
Amt für Landwirtschaft
Fachbereich Natürliche Ressourcen

Amt für Landwirtschaft
Hauptgasse 72
4509 Solothurn
Tel. 032 627 63 28
Email: jennifer.jauch@vd.so.ch

Norbert Emch
Amt für Landwirtschaft
Fachbereich Natürliche Ressourcen

Amt für Landwirtschaft
Hauptgasse 72
4509 Solothurn
Tel. 032 627 25 04
Email: norbert.emch@vd.so.ch

Fachliche Unterstützung

Severin Dietschi
Elias Zwimpfer
Agrofutura AG

Schöngrund 26
6343 Rotkreuz

Projektträgerschaft Repla espace Solothurn (Details gemäss Kapitel 2)

Inhaltsverzeichnis

1. Hintergrund	3
2. Projektbeschreibung.....	4
3. Datenerhebung	5
4. Analyse der Massnahmenumsetzung	6
5. Analyse der Beteiligung	10
5.1 Projektbeteiligung	10
5.2 Gründe für die Wahl der Massnahmen	11
5.3 Aktivitäten im Rahmen des Projekts.....	11
6. Wahrnehmung der Landschaftsentwicklung	12
6.1 Grundlagen zur Landschaftswahrnehmung.....	12
6.2 Wirkung der Massnahmen	12
7. Erfahrungen.....	20
7.1 Stärken	20
7.2 Schwächen	20
7.3 Chancen	21
7.4 Gefahren	21
8. Fazit.....	22

1. Hintergrund

Durch die Einführung der Landschaftsqualitätsbeiträge (LQB) mit der Agrarpolitik 2014-2017 werden Landwirte und Landwirtinnen in ihrer Arbeit für die Erhaltung, Förderung und Aufwertung der Kulturlandschaften gefördert. Die Unterstützung dient der regionalen Vielfalt landschaftlicher Besonderheiten und soll die Attraktivität der Regionen fördern.

Im Kanton Solothurn decken fünf Landschaftsqualitätsprojekte (LQP) das gesamte Kantonsgebiet ab (Abbildung 1). Im achten Projektjahr endet die erste Projektperiode und eine Evaluierung der umgesetzten Massnahmen findet statt. Der vorliegende Schlussbericht enthält die Auswertungen der quantitativen und qualitativen Zielsetzungen und zeigt die Wirkung der einzelnen Massnahmen im LQP Solothurn-Grenchen auf.

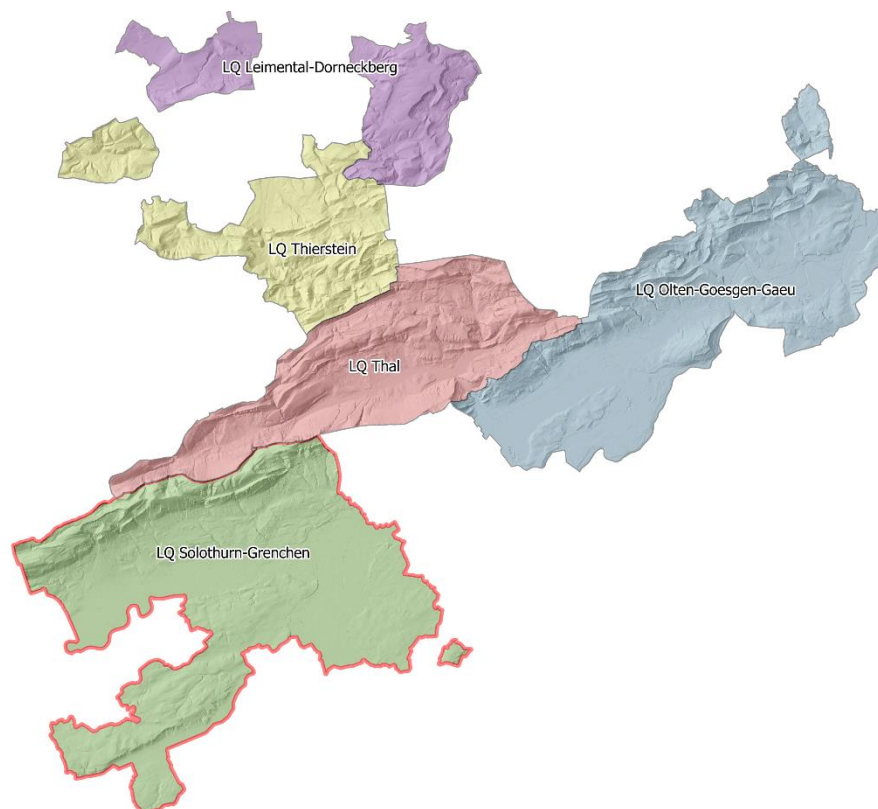


Abbildung 1: LQP Kanton Solothurn. Rot umrandet: LQP Solothurn-Grenchen.

2. Projektbeschreibung

Das LQP Solothurn-Grenchen startete im Jahr 2014 und umfasst die Bezirke Bucheggberg, Lebern, Solothurn und Wasseramt. Die Trägerschaft des Projekts ist der Regionalplanungsverein *repla espaceSolothurn* (zu Projektbeginn gemeinsam mit *Repla Grenchen-Büren*).

Das Projektgebiet besteht aus den vier verschiedenen Landschaftsräumen *ebenes* und *hügeliges Mittelland*, *Jurasüdfuss* und die *erste Jurakette* (Abbildung 2).

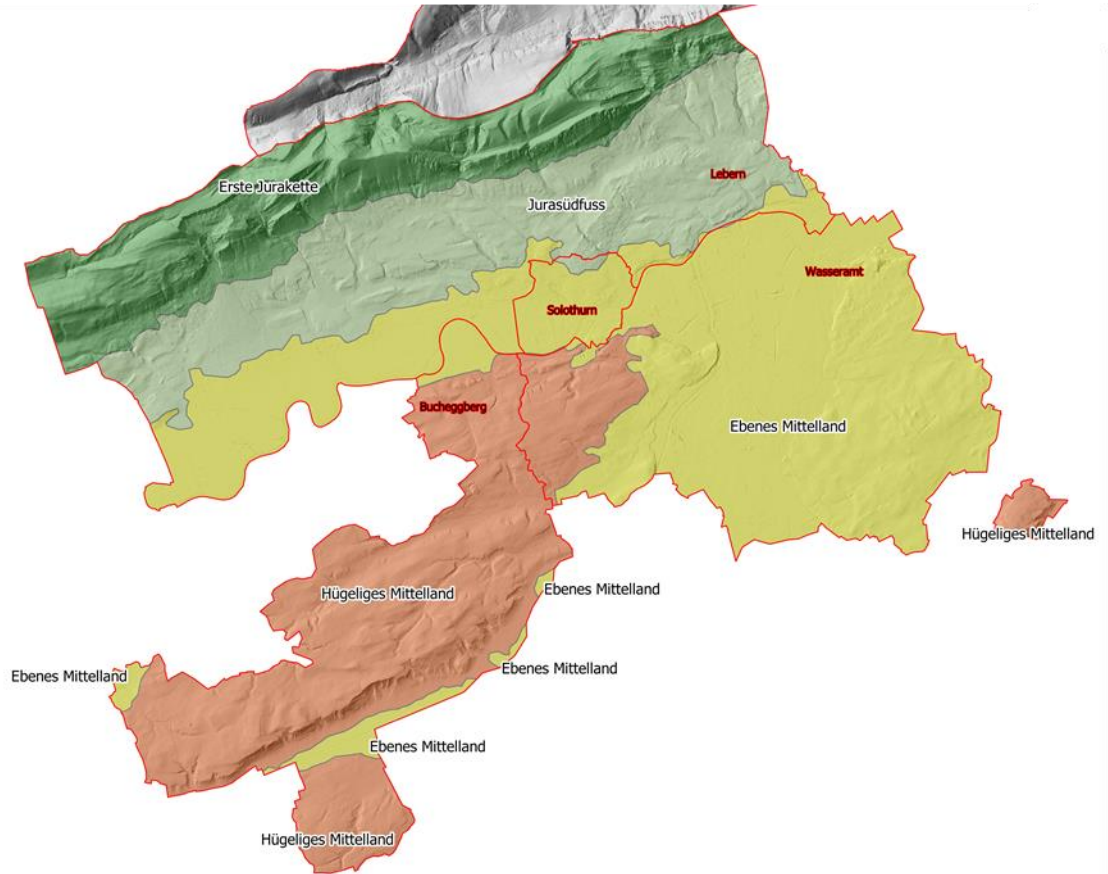


Abbildung 2: Landschaftseinheiten LQP Solothurn-Grenchen und Bezirksgrenzen (rot).

Für jede der vier Landschaftseinheiten wurden individuelle Zielsetzungen zu Projektbeginn definiert¹:

Ebenes Mittelland

Aareschwemmland in den Bezirken Lebern und Solothurn, Teilflächen von Nennigkofen und Lüsslingen, Emme-Schwemmebene im Wasseramt

Ziel:

- Nutzungsmosaik in den ackerbaugeprägten Schwemmlandebenen erhalten und fördern
- Strukturvielfalt erhöhen ohne den offenen oder halb-offenen Charakter der Schwemmlandebenen zu beeinträchtigen
- Attraktivität der Landschaft um das Siedlungsgebiet steigern



¹ Landschaftsqualitätsprojekt Region Solothurn-Grenchen Bericht, Rev. 5.4 vom 5. September 2016.

Hügeliges Mittelland

Bezirk Bucheggberg und äusseres Wasseramt

Ziel:

- Nutzungsmosaik Wald – offene Landschaft erhalten und mit Kleinstrukturen fördern / vertikale Strukturen schaffen
- Landschaft attraktivieren, Erholungsfunktionen fördern
- Attraktivität um die Dorfkerne fördern



Jurasüdfuss

Teil des Bezirks Lebern

Ziel:

- Nutzungsmosaik Ackerbau und Naturfutterbau erhalten
- Landschaft attraktivieren, Erholungsfunktion fördern, Strukturvielfalt erhöhen
- Böschungen und Geländekanten pflegen und aufwerten



Erste Jurakette

Ziel:

- Artenreicher Lebensraum der Heumatten und Weideflächen erhalten und vor Nutzungsaufgabe und Vergandung schützen
- Landschaft attraktivieren, Erholungsfunktion fördern, Strukturvielfalt ausgewogen halten
- Kulturelles und geologisches Erbe erhalten



3. Datenerhebung

Für die Auswertung des LQP Solothurn-Grenchen wurden verschiedene Daten erhoben und ausgewertet:

Agrardatenbank GELAN

Die am Projekt beteiligten Betriebe haben jährlich die umgesetzten Massnahmen in der Agrardatenbank GELAN erfasst. Es liegen über die gesamte Projektdauer Daten zur Projektbeteiligung, den umgesetzten Flächen und angemeldeten Strukturen vor. Je nach Massnahme wurden die Daten pro Betrieb oder pro Bewirtschaftungseinheit erhoben. Die Datenauswertung wird für die Analyse der Massnahmenumsetzung (Kapitel 4) und die Projektbeteiligung (Kapitel 5.1) verwendet.

Landschaftstag mit verschiedenen Akteuren

An einem Landschaftstag wurden verschiedene Schlüsselpersonen für einen Austausch zum Thema Landschaftsentwicklung und Wirkung der Massnahmen eingeladen. Dabei wurden auf zwei Landwirtschaftsbetrieben die umgesetzten Massnahmen angeschaut, der jeweilige Landschaftsraum diskutiert und die Landschaftswahrnehmung aufgenommen. Die eingeladenen Akteure sind Vertreter aus Landwirtschaft, Behörden, Gemeinden, Tourismus, Forst, Regionalbüros und Naturschutzvereine. Die Ergebnisse des Landschaftstags fliessen in die Kapitel über die Gründe für die Wahl der Massnahmen (Kapitel 5.2) sowie in das Kapitel zur Landschaftswahrnehmung (Kapitel 6) mit ein. Detaillierte Informationen zum Vorgehen und der Methodik des Landschaftstags sind im Anhang aufgeführt (Anhang 1).

4. Analyse der Massnahmenumsetzung

Der Massnahmenkatalog umfasst insgesamt 22 Massnahmen aus den Kategorien Ackerbau, Grünland/Kunstpflanzbau und Gehölze, Obst- und Strukturelemente (Anhang 2). Zu Projektbeginn wurden für jede Massnahme Umsetzungsziele (Fläche oder Anteil Betriebe) festgelegt², die nun anhand der Daten aus der Agrardatenbank GELAN analysiert wurden. Dabei wurden die Daten zu Projektbeginn bzw. zur Massnahmeneinführung und die Daten aus dem Jahr 2020 gegenübergestellt und mit den Umsetzungszielen verglichen. Daten aus dem Jahr 2021 liegen aktuell nur provisorisch vor und werden deshalb hier nicht aufgelistet. Wurden die Umsetzungsziele nicht erreicht, sind mögliche Begründungen beschrieben.

Kategorie Ackerbau

Tabelle 1: Umsetzung der Massnahmen in der Kategorie Ackerbau (grün = Ziel erreicht, rot = Ziel nicht erreicht).

Massnahme Massnahmentyp Massnahmenart	Umsetzungsziel	Stand Projektbeginn 2014	Stand Projektende 2020
Vielfältige Fruchtfolge <i>flexibel</i> Betrieb	30% der Bewirtschafter	2'104 ha 105 Betriebe	4'922 ha 221 Betriebe ⇒ 52% der Bewirtschafter
Getreidevielfalt <i>flexibel</i> Betrieb	20% der offenen Ackerfläche in den Schwemmebenen der Aare und Emme, 10% der offenen Ackerflächen im hügeligen Mittelland	36 Betriebe 337 ha <i>(Massnahme in allen LE zugelassen ⇒ Auswertung über alle LE)</i>	115 Betriebe 984 ha ⇒ 18% der offenen Ackerfläche
Einzigartige Kulturen <i>flexibel</i> Betrieb	10 ha	3 Betriebe 9.6 ha	12 Betriebe 23 ha
Blühende Kulturen <i>flexibel</i> Betrieb	500 ha	468 ha	767 ha
Blühende Zwischenkulturen <i>flexibel</i> Betrieb	200 ha	497 ha	631 ha
Blühende Ackerbegleitflora <i>flexibel</i> Bewirtschaftungseinheit	6 ha	6 ha	19 ha

In der Kategorie Ackerbau konnten alle Umsetzungsziele erreicht werden (Tabelle 1). Die Anzahl Betriebe oder die Flächengrösse ist seit Projektbeginn in den jeweiligen Massnahmen angestiegen. Die räumliche Verteilung der umgesetzten Massnahmen ist im gesamten Perimeter sehr gut (Abbildung 3). Es sind keine Defiziträume erkennbar, in denen wenig oder keine Massnahmen umgesetzt wurden. Dies liegt auch daran, dass sowohl im ebenen und hügeligen Mittelland als auch am Jurasüdfuss Ackerbau betrieben wird und damit die Massnahmen von den Betrieben gut umgesetzt werden konnten.

² Landschaftsqualitätsprojekt Region Solothurn-Grenchen Bericht, Rev. 5.4 vom 5. September 2016.

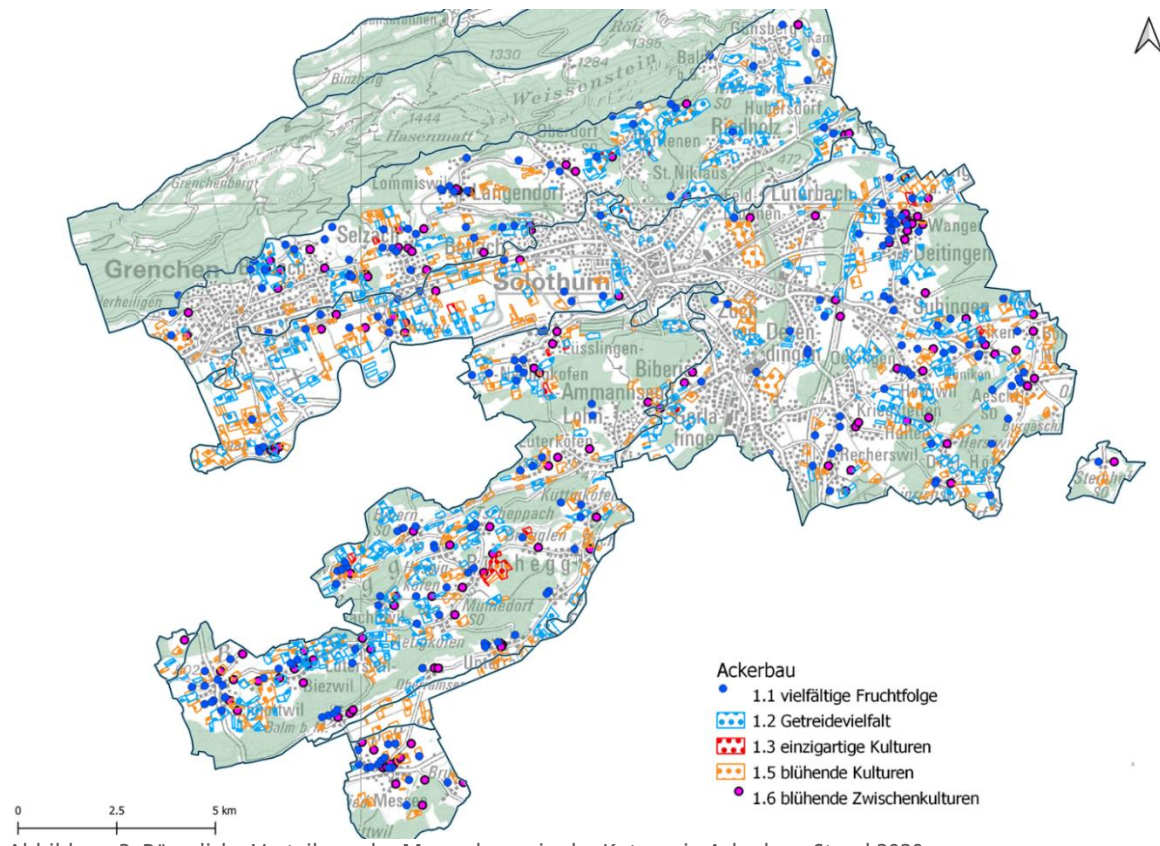


Abbildung 3: Räumliche Verteilung der Massnahmen in der Kategorie Ackerbau, Stand 2020.

Kategorie Grünland / Kunstfutterbau

Tabelle 2: Umsetzung der Massnahmen in der Kategorie Grünland / Kunstfutterbau (grün = Ziel erreicht, rot = Ziel nicht erreicht).

Massnahme Massnahmentyp Massnahmenart	Umsetzungsziel	Stand Projektbeginn 2014 (wenn nicht anders definiert)	Stand Projektende 2020
Einsaaten im Futterbau <i>flexibel</i> Bewirtschaftungseinheit	6 ha	6.6 ha	60 ha (2019)
Strukturreiche Weide <i>konstant</i> Bewirtschaftungseinheit	Erhalt und Pflege	85 ha	158 ha
Vielfältiger Futterbau <i>konstant</i> Betrieb	50 % der Bewirtschafter mit 3 oder mehr Futterbautypen, 5 % der Bewirtschafter mit Erhöhung von 2 auf 3 Futterbautypen	113 Betriebe (2015)	118 Betriebe ⇒ 28 % der Bewirtschafter
<i>Begründung:</i>	<ul style="list-style-type: none"> – grösstenteils Ackerbauregion, daher Naturfutterbau eher untergeordnet (v.a. kaum extensive Weiden) – Ziel zu hoch angesetzt 		
Vielfältige Kunstwiesen <i>konstant</i> Betrieb	50 % der Bewirtschafter in Tallagen mit 2 Kunstwiesentypen, evt. später 5 % der Betrieb mit einer Erhöhung von 2 auf 3 Kunstwiesentypen	2 KW-Typen: 61 Betriebe, 409 ha 3 KW-Typen: 28 Betriebe, 195 ha (2015)	2 KW-Typen: 85 Betriebe, 611 ha ⇒ 21 % der Bewirtschafter 3 KW-Typen: 42 Betriebe, 302 ha ⇒ 10 % der Bewirtschafter
<i>Begründung:</i>	<ul style="list-style-type: none"> – zu grosse Einschränkungen, da konstante Massnahme – nicht alle Kunstwiesentypen sind standortgerecht (z.B. Luzerne) – teilweise schlechte Akzeptanz (Luzerne und Mattenklees lassen sich nicht so gut konservieren und sind daher weniger flexibel in der Nutzung) 		

Neuansaat / Einsaat extensiv genutzte Wiese <i>flexibel</i> <i>Bewirtschaftungseinheit</i>	Aufwertung von 1 % der bestehenden Flächen extensiv genutzter Wiese	2017 bis 2019 je rund 4.7 ha	2.16 ha ⇒ insgesamt 1.5 % der bestehenden Wiesen
---	---	------------------------------	---

In der Kategorie Grünland und Kunstfutterbau konnten bei drei von fünf Massnahmen die Umsetzungsziele erreicht werden (Tabelle 2). Beim *vielfältigen Futterbau* und der *vielfältigen Kunstwiesen* wurden die Ziele nicht ganz erreicht. Dennoch hat eine Vielzahl von Betrieben die Massnahmen im Perimeter umgesetzt. Die räumliche Verteilung der Massnahmen ist bei dieser Kategorie von den Landschaftseinheiten und den vorherrschenden Betriebstypen geprägt (Abbildung 4). Vor allem im hügeligen Mittelland (Bucheggberg) und am Jurasüdfuss werden die Massnahmen umgesetzt, wo es viele gemischte Betriebe gibt.

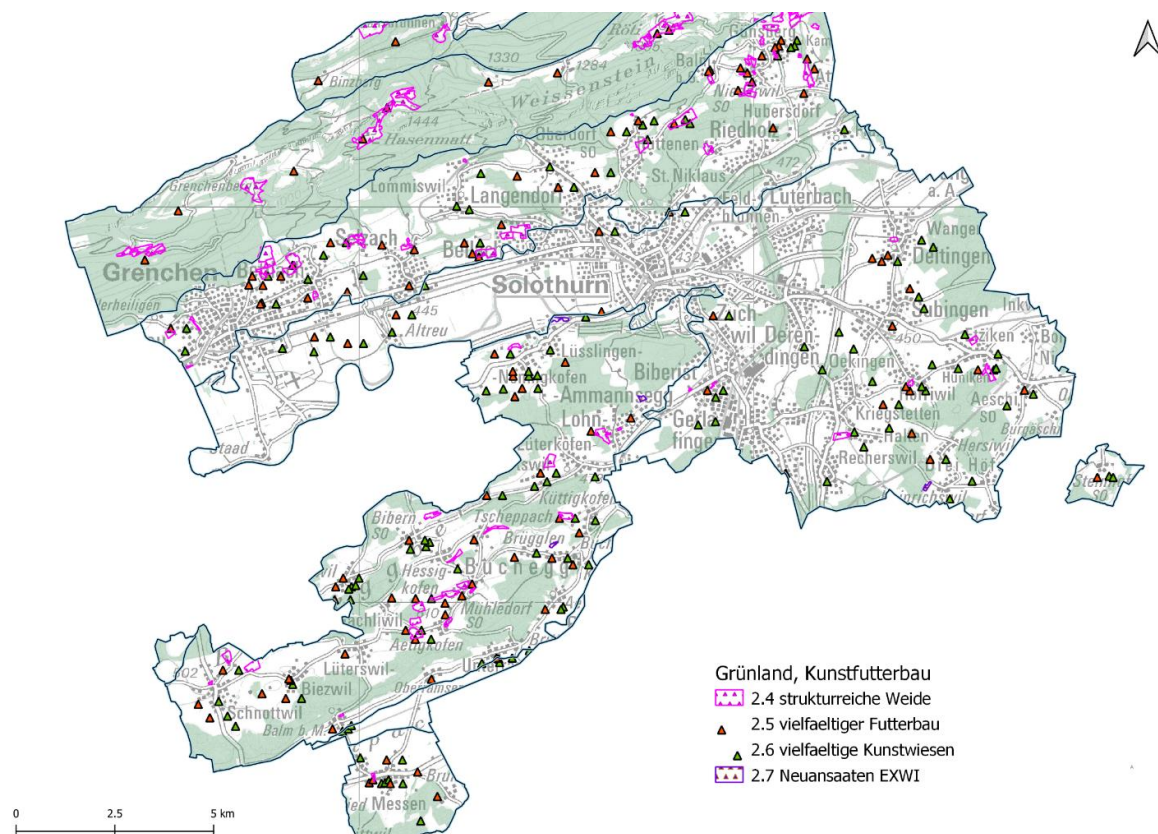


Abbildung 4: Räumliche Verteilung der Massnahmen in der Kategorie Grünland / Kunstfutterbau, Stand 2020.

Kategorie Gehölze, Obst- und Strukturelemente

Tabelle 3: Umsetzung der Massnahmen in der Kategorie Gehölze, Obst- und Strukturelemente (grün = Ziel erreicht, rot = Ziel nicht erreicht).

Massnahme Massnahmentyp Massnahmenart	Umsetzungsziel	Stand Projektbeginn 2014	Stand Projektende 2020
Alleen / Baumreihen <i>konstant</i> <i>Bewirtschaftungseinheit</i>	500m neu gepflanzt	123 Bäume*	119 Bäume*
Standortgerechter Einzelbaum <i>konstant</i> <i>Bewirtschaftungseinheit</i>	50 Neupflanzungen, Bestehendes pflegen und erhalten	592 Bäume*	673 Bäume*
Vielfältige Obstanlage <i>konstant</i> <i>Bewirtschaftungseinheit</i>	5 bis 10 neue Anlagen, Bestehendes pflegen und erhalten	9.7 ha*	11.5 ha*
Hochstammbstgärten <i>konstant</i> <i>Bewirtschaftungseinheit</i>		5'255 Bäume*	7'112 Bäume*

Hecken-, Feld- und Ufergehölz <i>konstant</i> <i>Bewirtschaftungseinheit</i>	Bestehendes pflegen und erhalten, Hügeliges Mittelland 5 Aren neu anlegen	13.5 ha*	25 ha*
Lebhag <i>konstant</i> <i>Bewirtschaftungseinheit</i>		120 m*	396 m*
Trockensteinmauer <i>konstant</i> <i>Bewirtschaftungseinheit</i>		1'890 m*	3'692 m*
Dolinen / schützenswerter Hübel <i>konstant</i> <i>Bewirtschaftungseinheit</i>		4.8 ha*	7.4 ha*
Unbefestigte Bewirtschaftungswege / Wanderwege <i>konstant</i> <i>Bewirtschaftungseinheit</i>	Bestehendes pflegen und erhalten	11'274 m* (2017)	18'684 m*
Wald-Vorland <i>konstant</i> <i>Bewirtschaftungseinheit</i>	40 % des potentiellen Wald-Vorlandes pflegen	15 km (20017)	27 km ⇒ 30 % des Wald-Vorlands
<i>Begründung:</i>			
<ul style="list-style-type: none"> – <i>späte Einführung der Massnahme, daher evt. bei den Bewirtschaftern nicht bekannt</i> – <i>Anforderungen an Pflege des Wald-Vorlands hoch; Mulchen ist die effizienteste Massnahme, um Waldeinwuchs zu verhindern</i> – <i>Beitragsbegrenzung auf max. 3'100 CHF pro Betrieb und Jahr</i> 			

* Keine Angabe, ob "neu entstanden" oder "erhalten und gepflegt". Diskussionen mit Trägerschaften und Landwirten zeigen, dass vorwiegend Bestehendes erhalten und gepflegt wurde.

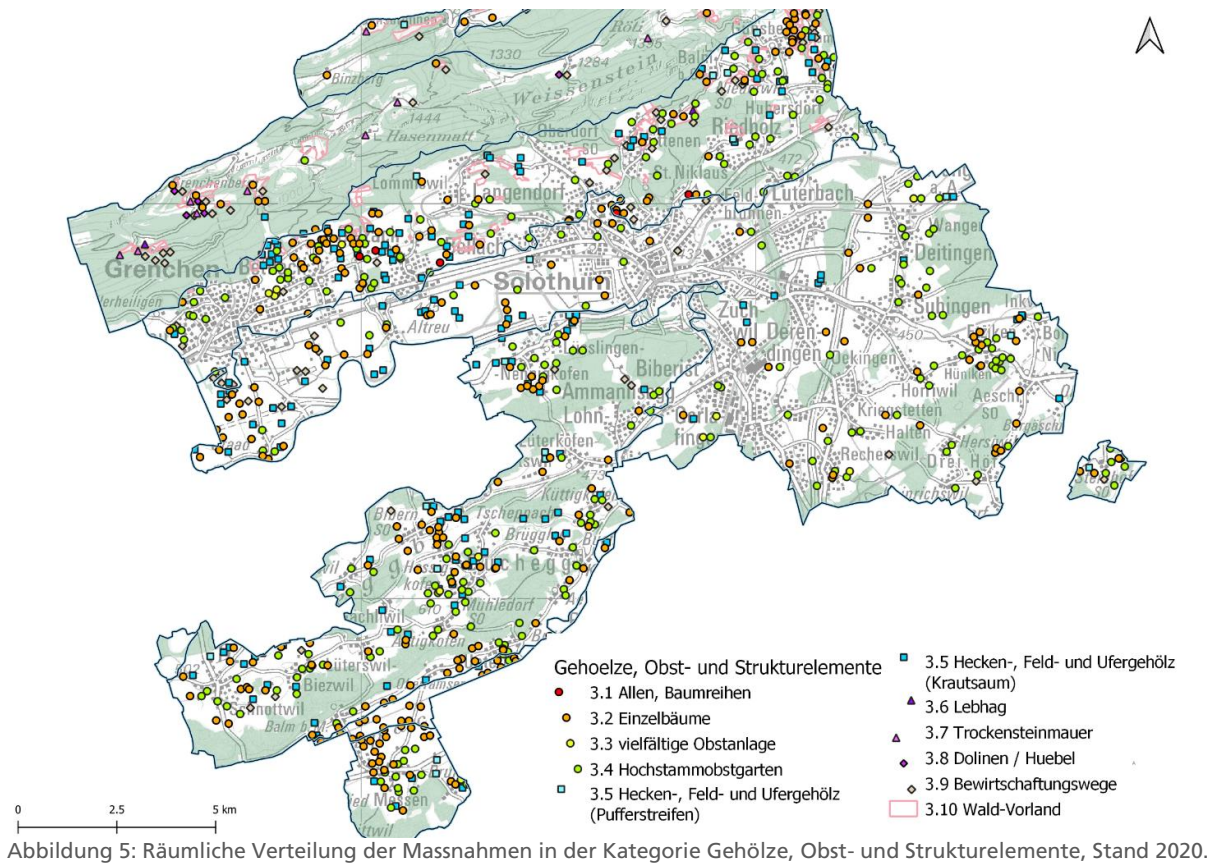
In der Kategorie Gehölze, Obst- und Strukturelemente wurden fast alle Umsetzungsziele erreicht (Tabelle 3). Die Daten zeigen jedoch nicht auf, ob Strukturen neu gesetzt wurden oder das Bestehende angemeldet und dadurch erhalten wurde. Diskussionen mit den Landwirten beim Land-schaftstag zeigten, dass die LQB vor allem dafür gesorgt haben, dass bestehende Strukturen erhalten und gepflegt wurden. Neue Strukturen sind auch entstanden, jedoch ist dies stark vom Wille des Betriebsleiters abhängig, da der finanzielle Anreiz hierfür meist nicht ausreicht und der Zeitaufwand sehr hoch ist. Das Ziel Bestehendes zu erhalten und zu pflegen wurde damit aber erreicht. Beim Wald-Vorland wurde das Umsetzungsziel nur knapp verpasst. Die räumliche Verteilung (Abbildung 5) zeigt, dass die Strukturelemente gut im gesamten Perimeter verteilt sind und in allen Land-schaftseinheit vorkommen.

Landschaftsqualitätsbonus

Tabelle 4: Umsetzung der Massnahme Diversitätsbonus.

Massnahme <i>Massnahmentyp / -art</i>	Umsetzungsziel	Stand Projektbeginn 2014 <i>(wenn nicht anders definiert)</i>	Stand Projektende 2020
Diversitätsbonus <i>flexibel / Betrieb</i>	65 % der beteiligten Betriebe	192 Betriebe (2017)	205 Betriebe ⇒ 52 % der beteiligten Betriebe

Das Umsetzungsziel beim *Diversitätsbonus* konnte nicht ganz erreicht werden. Dennoch haben mehr als die Hälfte der teilnehmenden Betriebe vom Bonus profitiert und mindestens 4 unterschiedliche LQ-Massnahmen angemeldet.



5. Analyse der Beteiligung

5.1 Projektbeteiligung

Es nehmen aktuell 396 Betriebe am LQP Solothurn-Grenchen teil, in dem sie mindestens eine Massnahme umsetzen. Dies ist ein Anteil von ca. 92% der direktzahlungs- und teilnahmeberechtigten Betriebe im Perimeter. Die Beteiligung ist seit 2015 recht konstant und unterliegt nur leichten Schwankungen. Insgesamt wurden auf rund 85 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche LQ-Massnahmen umgesetzt (Tabelle 5). Hauptursache für diese grosse Zahl sind alle Massnahmen, die sich auch einen gesamten Nutzungstyp / -gruppe beziehen, wie z.B. *vielfältige Kunstwiese* oder *vielfältiger Futterbau* (betriebliche Massnahmen).

Tabelle 5: Zusammenfassung der umgesetzten Massnahmen im Jahr 2020.

Art der Massnahme	Einheit	Summe	Bemerkung
betriebliche Massnahmen	Hektare	9'974.7	⇒ entspricht zusammen rund 85 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche
flächenbezogene Massnahmen	Hektare	224.0	<i>Anteil enthält doppelte Flächen, da beispielsweise eine strukturreiche Weide mehrere LQ-Aspekte hat und in mehreren Massnahmen angemeldet werden kann.</i>
	Bäume	7'904	
	Meter	50'076.6	

5.2 Gründe für die Wahl der Massnahmen

Bei der Erarbeitung des LQP wurde darauf geachtet, dass den Betrieben eine breite Massnahmenpalette zur Auswahl steht. So können sowohl Ackerbau- als auch Futterbaubetriebe für die Erhaltung und Förderung unserer Kulturlandschaft entschädigt werden. Der Landschaftstag bot eine gute Gelegenheit die Bewirtschafter zu den Gründen und Kriterien für die Auswahl der LQ-Massnahmen abzufragen.

Generell ermöglicht die Vielfalt und grosse Auswahl an Massnahmen den Betrieben die Anmeldung von bestehenden Objekten. Die Betriebsleitenden schätzen am LQP, dass sie für ihre angestammten Leistungen an die Kulturlandschaft abgegolten werden. Für viele Betriebe leisten die LQB einen wichtigen Beitrag zur Kompensation anderer seit 2014 wegfallender Direktzahlungen. Bei einigen wenigen Massnahmen können Synergien zwischen den Biodiversitätsbeiträgen und den LQB genutzt werden (insb. bei Hochstammobstbäumen und strukturreichen Weiden). Die finanziellen Anreize sind für die meisten Betriebsleitenden zu gering, um neue Massnahmen im grossen Stil umzusetzen. Die Plafonierung der LQB (seit 2017) führte bei einigen Betriebsleitenden dazu, dass sie keinen zusätzlichen Ausbau an LQ-Massnahmen anstrebten.

In erster Linie meldeten die Betriebsleitenden jene LQ-Massnahmen an, die schon auf ihrer Betriebsfläche vorhanden waren. So konnten in der Regel die Massnahmen *Hochstammobstgarten, Hecken-, Feld- und Ufergehölz, strukturreiche Weide, vielfältiger Futterbau* oder *blühende Kulturen* ohne Anpassungen auf dem Betrieb angemeldet werden.

Bei den Massnahmen *Getreidevielfalt* oder *vielfältige Fruchtfolge* ist die Wahl stark von der Ausrichtung des Betriebs und den damit einhergehenden Absatzkanälen / -märkten beeinflusst. Je nach dem ist es selbst für einen ackerbaubetonten Betrieb eher schwierig, zusätzliche Getreidearten oder Ackerkulturen in die Fruchtfolge zu integrieren. Ob sich ein Betrieb diversifizieren kann oder will, hängt stark von der Betriebsstruktur und den externen Rahmenbedingungen ab (beispielsweise die Flexibilität des Lohnunternehmers).

Massnahmen, die neu realisiert wurden und somit zu neuen Landschaftselementen führten, sind insbesondere Neupflanzungen von *Bäumen, Getreidevielfalt, vielfältige Fruchtfolge* oder *vielfältige Kunstwiesen*.

Die Gründe für die Wahl der LQ-Massnahmen sind vielfältig und vor allem für jeden Betrieb anders. Die folgende Tabelle gibt dazu nochmals einen Überblick.

Tabelle 6: Zusammenstellung der Gründe für die Wahl von LQ-Massnahmen.

Fördernde Faktoren	Hemmende Faktoren
– vorhandene Elemente anmelden	– bestehende Betriebsausrichtungen und Betriebsstrukturen
– LQ schafft einen Anreiz, bestehende Landschaftselemente zu erhalten	– Absatzmärkte
– Kompensation für die schwindenden Übergangsbeiträge	– Mehraufwände für die Lohnunternehmer
– Massnahmenvielfalt / Mitnahmeeffekt	– fehlende Möglichkeiten zur Diversifikation
– Freiwilligkeit, kein Druck	– Plafonierung der Beiträge
– bestehende Synergien zwischen BFF und LQ nutzen	

5.3 Aktivitäten im Rahmen des Projekts

Zu Beginn des LQP im Jahr 2014 wurde in den Bezirken je ein Informationsabend mit dem Hauptthema Landschaftsqualität durchgeführt. Anschliessend fanden jährlich im Januar Veranstaltungen mit Informationen über Vernetzung, LQ und weitere Themen (z.B. Rehkitzrettung, Vernetzungspfad, etc.) entweder dezentral in den Bezirken oder zentral am Wallierhof statt. Dazu wurden die Bewirtschafter per Rundschreiben (Post) eingeladen. 2021 erfolgte die Information wegen Corona nur schriftlich. Zusätzlich wurde durch den Wallierhof im ganzen Kanton an den Flurbegehungen über Einzelaspekte wie Anbautechnik oder neue Massnahmen im Bereich LQ und Vernetzung orientiert.

6. Wahrnehmung der Landschaftsentwicklung

6.1 Grundlagen zur Landschaftswahrnehmung

Gemäss Forschung fördert eine attraktive Landschaft die Gesundheit und das Wohlbefinden der Menschen und trägt zur Identitätsbildung bei. Damit diese Leistungen der Landschaft auch tatsächlich den Menschen zugutekommen, muss sie eine gewisse Mindestqualität aufweisen. Gemäss Untersuchungen aus der Landschaftsforschung haben attraktive Landschaften folgende Eigenschaften³:

- naturnahe, abwechslungsreiche Strukturelemente
- markante Einzelelemente
- Mosaik unterschiedlicher Nutzungstypen / Nutzungsvielfalt
- blühende Elemente, Farbtupfer

Diese Grundsätze wurden in die Diskussionen am Landschaftstag über die Wirkung der LQ-Massnahmen auf die Landschaft mit einbezogen.

6.2 Wirkung der Massnahmen

Im Allgemeinen sind die Teilnehmenden des Landschaftstags der Meinung, dass der Massnahmenkatalog der LQ-Massnahmen im Kanton Solothurn die von der Bevölkerung gewünschten Landschaftspräferenzen erfüllen. Die Unterteilung in die drei Kategorien Ackerbau, Grünland und Strukturelemente ist stimmig und nachvollziehbar. Im Folgenden werden die Massnahmen hinsichtlich der Wirksamkeit beleuchtet.

Massnahmen im Ackerbau

Die Gruppe ist sich einig, dass im LQP Solothurn-Grenchen die meisten Massnahmen im Bereich Ackerbau eine sichtbare Wirkung auf die Landschaft haben.

(+) Positive Wirkung

Generell sorgen die LQ-Massnahmen im Ackerbau für eine offene, weite Landschaft. Für grosse Gebiete des Perimeters ist das ein wichtiges und charakteristisches Merkmal der Landschaft. Zudem sorgt die Massnahme *vielfältige Fruchtfolge* für eine Nutzungsvielfalt und die *blühenden Kulturen*, *blühenden Zwischenkulturen* und *Ackerbegleitflora* liefern attraktive Farbtupfer. Auch die *einzigartigen Kulturen* sorgen, wenn auch selten, für eine willkommene Abwechslung bei den Erholungssuchenden.

(-) Eher geringe Wirkung

Einzig bei der Massnahme *Getreidevielfalt* wird der Mehrwert betreffend Nutzungsvielfalt angezweifelt. Nur ein kleiner Teil der Bevölkerung sei im Stande diese Nuancen bewusst wahrzunehmen und zu schätzen.

³ Grêt-Regamey, Adrienne; Neuenschwander, Noemi; Wissen Hayek, Ulrike; Backhaus, Norman & Tobias, Silvia (2012). *Landschaftsqualität in Agglomerationen - Fokusstudie des Nationalen Forschungsprogramms 54*. Zürich: vdf Hochschulverlag AG ETH Zürich.



Abbildung 6: Von Markus Dietschi's Betrieb in Selzach hat man Richtung Süden einen offenen Weitblick in die Grenchner Witi. Im Sommer sind hier seine LQ-Massnahmen besser zu sehen: *Getreidevielfalt, vielfältige Fruchtfolge, Einzelbäume* und *Hochstammobstgarten*.

Massnahmen im Grünland

Von den vier (ursprünglich fünf) Massnahmen im Bereich Grünland werden zwei als positiv und zwei (resp. drei) mit eher kleiner Wirkung bewertet.

(+) Positive Wirkung

Die im Perimeter dominierenden Landschaftstypen *ebenes* und *hügeliges Mittelland* beinhalten vorwiegend eine Mischung aus Acker- und Grünland. Das Ineinandergreifen von Acker- und Grünlandflächen führt an sich schon zu einem vielfältigen Nutzungsmosaik. Mit der Massnahme *vielfältiger Futterbau* wird das Nutzungsmosaik innerhalb des Grünlands noch zusätzlich gefördert. Die unterschiedlichen optischen Aspekte dieser Grünlandnutzungen werden von den Teilnehmenden positiv bewertet. Die *struktureiche Weide* spielt im vorliegenden Perimeter eine untergeordnete Rolle, ist aber aus Sicht der Gruppe eine wichtige und wirkungsvolle Massnahme für die Gebiete im Jura.

(-) Eher geringe Wirkung

Dass die Massnahme *vielfältige Kunstwiese* in der Landschaft tatsächlich als Farbtupfer wahrgenommen wird, bezweifelt die Gruppe. Auch die seit 2020 aufgehobene Massnahme *Einsaaten im Futterbau* bringt wohl nicht den gewünschten Effekt. Die *Neuansaat von extensiven Wiesen* wäre aus ökologischer Sicht einen Mehrwert, kommt aber nur in wenigen Hektaren zur Umsetzung.



Abbildung 7: Rund um den Betrieb von Philippe Vogel ist die Landschaft von Hochstamm-Obstbäumen geprägt.

Massnahmen mit Strukturen

Die Wirkung der Strukturelemente in dieser Kategorie wurde von den Teilnehmenden als sehr gross eingestuft.

(+) Positive Wirkung

Alle Massnahmen, die Bäume beinhalten (*Allen/Baumreihen, standortgerechte Einzelbäume, Hochstammobstgarten*), zeigen betreffend Landschaftsbild eine grosse Wirkung. Auch Elemente mit Gehölzen geringerer Grösse wie die *Hecken-, Feld- und Ufergehölze* und *Lebhäge* werden als wichtige Strukturen in der Landschaft wahrgenommen und geschätzt. In der Region Solothurn-Grenchen sind Strukturelemente aus Stein (*Trockensteinmauern* und *Dolinen/schützenswerte Hübel*) seltener und wurden entsprechend weniger angemeldet. Aus Sicht der Teilnehmenden sind dies jedoch charakteristische Landschaftselemente der Juraregionen.

(-) Eher geringe Wirkung

Die Massnahme *vielfältige Obstanlage* hat gemäss Aussagen der Gruppe nur eine geringe Wirkung auf die Landschaft. Da Obstanlagen mittlerweile oft gedeckt sind, ist es sogar etwas stossend diese in einem Landschaftsprogramm zu unterstützen. Die Massnahme *Wald-Vorland* hat aus Sicht der Teilnehmenden nicht unbedingt eine sichtbare Wirkung auf die Landschaft. Im vorliegenden Perimeter ist die Grenze zwischen Wald und Landwirtschaftsland relativ klar und die Bewirtschaftenden mähen die Waldränder sowieso regelmässig aus, um die landwirtschaftliche Nutzfläche zu erhalten.



Abbildung 8: In der Umgebung des Betriebs von Philippe Vogel in Mühledorf sind mehrere LQ-Elemente auf einen Blick zu sehen: *Baumreihe, vielfältige Obstanlage, Hecken, strukturierte Weide* und indirekt auch der Aspekt des *vielfältige Futterbaus*.

Zusammenfassend lässt sich also sagen, dass ein Grossteil der LQ-Massnahmen eine positive Wirkung auf die Landschaft hat. Durch die grosse Anzahl an unterschiedlichen Massnahmen und -kategorien wird eine Landschaft gestaltet, die die Landschaftsnutzer und Erholungssuchenden grundsätzlich als attraktiv beurteilen. Mit den LQB kann ein Mosaik aus unterschiedlichen Nutzungstypen mit blühenden Farbtupfern und abwechslungsreichen Strukturen erhalten bleiben oder erschaffen werden. Tabelle 7 gibt einen zusammenfassenden Überblick über die Wirkung der einzelnen Massnahmen.

Tabelle 7: Die LQ Massnahmen und ihre Wirkung auf die Landschaft gemäss der Akteursgruppe LQP Solothurn Grenchen

Kategorie	Massnahme	Wirkung	Bemerkung
Ackerbau	Vielfältige Fruchtfolge	++	
	Getreidevielfalt	-	
	Einzigartige Kulturen	+	
	Blühende Kulturen	++	
	Blühende Zwischenkulturen	++	
	Blühende Ackerbegleitflora	++	
Grünland / Kunst- futterbau	Einsaaten im Futterbau	-	Massnahme seit 2020 aufgelöst
	Strukturreiche Weide	++	
	Vielfältiger Futterbau	+	
	Vielfältige Kunstwiesen	-	
	Neuansaat / Einsaat extensiv genutzte Wiese	-	kaum umgesetzt
Gehölze, Obst- und Strukturele- mente	Allen / Baumreihen	++	
	Standortgerechte Einzelbäume	++	
	Vielfältige Obstanlage	--	
	Hochstammobstgarten	++	
	Hecken-, Feld und Ufergehölz	++	
	Lebhag	++	
	Trockensteinmauer	++	
	Dolinen / schützenswerte Hübel	+	
	unbefestigte Bewirtschaftungswege	+	
	Wald-Vorland	-	
	Diversitätsbonus	++	

(++) = positive Wirkung, (+) = eher positive Wirkung, (-) = eher geringe Wirkung

Nachfolgend zeigen einige Bilder aus den verschiedenen Landschaftsräumen die Attraktivität der Landschaft und die Wirkung und Wichtigkeit der LQ-Massnahmen auf.

Nutzungs mosaik und Strukturelemente



Blick in die Aareebene mit markantem Einzelbaum in einer Hecke.



Hier treffen zwei völlig unterschiedliche Landschaftentypen aufeinander: ebenes Mittelland und Jurrasüdfuss (Quelle: Roland Fürst)

Strukturelemente



Heckenstrukturen im Mültal



Baumreihe bei Kriegstetten / Hersiwil

Luftaufnahmen von Nutzungsmosaik und Strukturelementen



Betrieb im Buchegg (Quelle: Peter Brotschi, Grenchen)



Betrieb an der Aare (Quelle: Peter Brotschi, Grenchen)

Vergleich von Orthofotos: Entstehung neuer LQ-Strukturelemente



Betrieb Vogel und Staub im Buchegg, Jahr 2014



Betrieb Vogel und Staub im Buchegg, Jahr 2018

7. Erfahrungen

7.1 Stärken

Die Teilnehmenden sind sich einig: Dank dem LQP konnte der Schwund von Strukturen und charakteristischen Elementen in der Landschaft gestoppt und punktuell sogar die Landschaftsqualität erhöht werden. Die Beliebtheit der Massnahmen und die damit verbundene hohe Beteiligung der Betriebe fusst auf der grossen Massnahmenvielfalt. Die grosse Massnahmenpalette mit den drei Kategorien Ackerbau, Grünland und Strukturelemente bietet jedem Betrieb die Möglichkeit, mit seiner bestehenden Ausrichtung eine oder mehrere LQ-Massnahmen anzumelden.

Die grosse Massnahmenvielfalt wirkt sich in mehrfacher Hinsicht positiv aus:

- Hohe Beteiligung, grosse Akzeptanz für das LQP bei den Betriebsleitenden
- Die mit der AP14-17 weggefallenen Tierbeiträge konnten mit LQB abgefedert werden
- Der Schwund an charakteristischen Landschaftselementen konnte gestoppt werden
- Von einzelnen LQ-Massnahmen profitiert auch die Biodiversität (z.B. Hochstammobstbäume, strukturierte Weiden)
- Die Massnahmen decken alle Regionen ab resp. für jeden Betrieb hat es umsetzbare Massnahmen

Zudem schätzen die Teilnehmenden am Instrument LQ, dass ihr Beitrag an eine attraktive Landschaft entschädigt wird. Gemäss den Beobachtungen der Landwirte hat der Druck der Erholungssuchenden auf die Landschaft in den letzten Jahren zugenommen. Die Landschaft hat für die heutige Gesellschaft als Entschleunigungsraum zunehmend an Bedeutung gewonnen. Mit den LQB wird in gewisser Weise ein für die Bevölkerung sehr wichtiges und kostenloses Angebot in Wert gesetzt.

Es gibt unterschiedliche Typen von Erholungssuchenden. Gemäss den Erfahrungen der Betriebsleitenden schätzen viele die Landschaft so wie sie ist und nehmen die Landschaft eher undifferenziert wahr: grün, ruhig, offenes Agrarland mit Waldinseln. Der andere, vermutlich viel kleinere Teil der Bevölkerung, interessiert sich für die Leistungen der Landwirtschaft im Bereich Landschaft und Biodiversität. Die Bewirtschaftenden werden offenbar hin und wieder von diesen Interessierten spezifisch auf Themen wie Natur und Landschaft angesprochen und wollen etwas erfahren.

Das LQP wird von derselben Trägerschaft wie die Vernetzungsprojekte vorangetrieben und gestützt. Das Aufgleisen und die Umsetzung der LQP konnten somit auf die bestehende Organisation der Vernetzungsprojekte zurückgreifen und musste nicht neu aufgebaut werden. Das Projekt wird via Trägerschaft von lokal verankerten Personen getragen und das führt zu einer grossen Akzeptanz bei den Betriebsleitenden.

7.2 Schwächen

Die Betriebsstruktur der einzelnen Betriebe gibt weitgehend den Rahmen für die LQ-Massnahmen vor. Ein Betrieb stellt seine Abläufe und Gewohnheiten nicht aufgrund neuer LQ-Massnahmen um. Dabei geht es weniger um den Ertrag als um die Arbeitseffizienz. Dies ist grundsätzlich kein Problem, wirkt sich aber hinsichtlich einer möglichst hohen Beteiligung hemmend aus.

Die Komplexität und die Anforderungen der LQ-Massnahmen ist hoch. Selbst Experten und Expertinnen aus Beratung und Behörden müssen teilweise die Details und die Kriterien der Massnahmen in den Unterlagen nachschauen. Viele Bewirtschaftende finden sich im Massnahmendschungel der Programme nicht mehr zurecht und sind auf die Beratungsangebote der Trägerschaft oder des Bildungszentrum Wallierhof angewiesen.

Zudem ist es für die Bewirtschafteter schwierig, die unterschiedlichen Beitragstypen nach DZV zu überblicken. Die Beitragstypen überschneiden sich punktuell und für die involvierten Akteure ist die Abgrenzung zwischen den Programmen und deren einzelnen Massnahmen oft unscharf resp. unklar. Folgende Beitragstypen überschneiden sich in gewissen Bereichen:

- Biodiversitätsbeiträge
- Landschaftsqualitätsbeiträge
- Ressourceneffizienzbeiträge
- Kulturlandschaftsbeiträge

7.3 Chancen

Es ist eine verstärkte Sensibilität der Bevölkerung für das Thema Landschaft und Biodiversität vorhanden, die auch zu Gesprächen mit dem Betriebsleitenden führt. Dieses Interesse der Bevölkerung ist eine Chance, die die Landwirtschaft unbedingt noch mehr nutzen sollte. Die Leistungen der Landwirtschaft im Bereich Natur und Landschaft kann und soll besser publik gemacht werden. Die Inwertsetzung der Leistungen der Landwirtschaft im Bereich Natur und Landschaft soll gezielt genutzt werden, um das Image der Landwirtschaft in diesem Themenfeld weiter zu verbessern.

Zudem sind sich die Teilnehmenden des Landschaftstags einig, dass die schon seit jeher erbrachten Leistungen der Landwirtschaft im Bereich Landschaft mit den LQB nun endlich abgegolten werden. Hinsichtlich der Weiterführung des LQP ist es aus Sicht der Beteiligten wichtig, dass die Massnahmen und die Anforderungen im Grundsatz gleich bleiben. Für die Betriebsleitenden ist Kontinuität ein wichtiger Faktor, um weiterhin die Motivation an der Teilnahme dieser Projekte festzuhalten.

Die Zusammenführung der Vernetzung und der LQP in ein Instrument, ist zu begrüssen. Eine Koordination, Abstimmung und Vereinfachung dieser Programme und insbesondere der Massnahmen könnte in vielerlei Hinsicht positive Effekte mit sich bringen:

- administrative Vereinfachung
- mehr Selbstbestimmung der Betriebsleitenden
- grössere Motivation Massnahmen umzusetzen
- Massnahmen und Beiträge sind gegenüber der Bevölkerung einfacher zu kommunizieren

7.4 Gefahren

Die Teilnehmenden stehen grundsätzlich hinter dem Solothurner LQ-Massnahmenkatalog. Trotzdem machen einige auf die Gefahr aufmerksam, dass in Teilen der Bevölkerung die LQP als «Geranienkistli Subventionen» wahrgenommen werden. Dies aufgrund von Medienberichten aus anderen Kantonen. Massnahmen, die ein solches Bild bedienen, sind heikel und müssen bei der Verlängerung des LQP kritisch überprüft werden. Beispiele für Massnahmen, die in diese Kategorie fallen könnten, sind: *vielfältige Obstanlage*, *vielfältige Kunstwiesen* oder *Einsaaten im Futterbau* (Massnahme wurde 2020 aufgehoben).

Die Komplexität der unterschiedlichen Programme und insbesondere die Flut an unterschiedlichen Massnahmen führt bei vielen Bewirtschaftenden zu einer Überforderung. Auch die Administrierung und das Kontrollwesen im Zusammenhang mit diesen Programmen liegt vielen Akteuren etwas schwer auf.

Die Plafonierung der Beiträge wirkte sich höchstwahrscheinlich hemmend auf eine Zunahme der Beteiligung aus. Einerseits auf Ebene der Betriebe und andererseits auch auf Ebene der Massnahmen.

8. Fazit

Die Ausarbeitung der LQP erfolgte 2013 in kurzer Zeit und unter hohem Druck seitens BLW. Glücklicherweise konnten meist die bestehenden Organisationsstrukturen der Vernetzungsprojekte verwendet und so die Projekte rasch aufgleist werden. Der Kanton Solothurn verfügt durch seine geographische Lage über verschiedene Landschaftseinheiten mit ganz unterschiedlichen und einzigartigen Landschaftselementen. Mit dem breit aufgestellten Massnahmenkatalog sollte es den Betrieben in allen Landschaftseinheiten im Kanton möglich sein, für die Erhaltung, Förderung und Aufwertung der Kulturlandschaft entschädigt zu werden.

Die Diskussionen mit den verschiedenen Akteuren und Landschaftsnutzern an den durchgeführten Landschaftstagen hat gezeigt, dass die LQP grundsätzlich ein gutes Instrument sind, um die charakteristischen Landschaftselemente der Agrarlandschaft zu erhalten und zu pflegen. Für die Betriebsleitenden ist es ein gutes Zeichen, dass ihre seit jeher erbrachten Leistungen dadurch abgegolten werden.

Die Bevölkerung zum Thema Veränderung der Landschaft abzufragen ist sehr komplex. Nur wenige Menschen sind sich bewusst, wo und wie schnell sich unsere Landschaft verändert. Die Veränderungen in der Landschaft und insbesondere in der Agrarlandschaft sind schleichend. Andere Sektoren wie Verkehrsträger, Infrastrukturbauten und die Siedlungsentwicklung sind ebenso grosse - wenn nicht grössere - Treiber der Landschaftsentwicklung und -veränderung. Der Hochwasserschutz beispielsweise spielt im Perimeter mit seinen einhergehenden Renaturierungen eine grosse Rolle in der Neuschaffung von erlebbaren Landschaften.

Die Weiterführung der LQB wird von den Akteuren der Landschaftstage nicht in Frage gestellt. Das System ist aufgebaut und soll weitergeführt werden. Wesentliche Änderungen sollen nicht erfolgen, dagegen ist die Kontinuität gewünscht. Die Landschaft sei als etwas Langfristiges zu betrachten und daher sollen Bestimmungen und Beiträge nicht kurzfristig geändert werden. Vor allem bei Dauerelementen sind kurze Projektdauern – wie hier von 8 Jahren – hemmend, da eine langfristige Planungssicherheit fehlt.

Mit diesem Schlussbericht wird die Weiterführung des LQP in unveränderter Form bis 2025 beantragt. Kurzfristige Änderungen für diese kurze Zeitspanne sind nicht zielführend und führen zu einer weiteren Komplexität der Projekte. Das LQP ist bei den Landwirten bekannt, eine Vielzahl an Betrieben setzt Massnahmen erfolgreich um. Dieser Zustand soll vorerst unverändert bleiben.

Für eine allfällige Weiterführung oder Weiterentwicklung der LQP im Rahmen der Agrarpolitik 22+ sind folgenden Punkte relevant:

Projektorganisation

- Projektperimeter der Projekte überprüfen und ggf. anpassen (z.B. aktuell Perimeter von LQP und Vernetzung nicht überall identisch).
⇒ So kann der administrative Aufwand seitens Trägerschaft und kantonaler Verwaltung verringert werden und auch die Komplexität hinsichtlich der Teilnehmenden vereinfacht werden.
- Überprüfen der Organisationsstruktur mit regionalen Trägerschaften.

Massnahmen

- Kritische, aber nicht zu rigorose Überprüfung des Massnahmenkatalogs betreffend der Wirksamkeit und Glaubwürdigkeit der Massnahmen.
- Die Massnahmenvielfalt und damit auch die Kontinuität sollen auch nach 2025 unbedingt erhalten bleiben.
- Anforderungen der Massnahmen nach Möglichkeit vereinfachen. Beispielsweise durch administrative Zusammenlegung von Vernetzung und LQP; allenfalls einheitlicher, nationaler Massnahmenkatalog.
- Grundsätzlich müsste sich bei Landschaftsmassnahmen wie Forstmassnahmen die Förderdauer über eine viel längere Zeitdauer erstrecken als eine oder zwei 4-Jahres-Agrarbudgetperioden.
- Um erwünschte Entwicklungen besser und zielgerichteter zu fördern müsste ein Systemwechsel oder eine Systemergänzung hin zu einer Vorausfinanzierung des vertraglich abgemachten Entwicklungsziels (mit Auszahlung in Jahrestanchen) angestrebt werden (v.a. bei Dauerelementen).

Information

- Gute Information der potenziellen Teilnehmenden, gemeinsam mit Beratern des Bildungszentrums Wallierhof und Beratern vor Ort.
- Die Bevölkerung mit gezielter Öffentlichkeitsarbeit auf die Leistungen der Landwirtschaft im Bereich Landschaft informieren (allenfalls kombiniert mit BFF und Vernetzung).

Anhang

Anhang 1: Landschaftstag LQP Solothurn-Grenchen - Methodik

Erfahrungsaustausch mit Trägerschaft

Das Wissen der Trägerschaft wurde genutzt und abgefragt. Die Mitglieder der Trägerschaft haben fundierte Kenntnisse über die Eigenheiten der Landschaft und können die Wirkung der LQ-Massnahmen beurteilen und einordnen.

In einem ersten Schritt wurden die Schlüsselpersonen der Trägerschaft telefonisch kontaktiert. Mit ihnen wurde das Ziel der Landschaftsbefragung und das Vorgehen besprochen und diskutiert. In diesem Gespräch wurden auch Standortvorschläge für die Durchführung des Landschaftstags diskutiert. Relevante Hinweise und Vorschläge für die Durchführung der Befragung wurden gesammelt und dokumentiert.

Ebenfalls in diesem ersten Austausch wurden die Aktivitäten der Trägerschaft während der ersten Phase LQP dokumentiert.

Vorbereitung Ortsbegehung (Landschaftstag)

Der Landschaftstag wurde durchgeführt, um sich mit den eingeladenen Schlüsselpersonen zum Thema Landschaftsentwicklung und Wirkung der LQ-Massnahmen auszutauschen. Als Ausgangspunkt dienten zwei Landwirtschaftsbetriebe, wobei einer am Vormittag und einer am Nachmittag besucht wurde. Die Betriebe sollen in zweierlei Hinsicht repräsentativ sein: Auf einem Betrieb sollten die Voraussetzungen, LQ-Massnahmen umzusetzen, günstig sein (z.B. Bergbetrieb oder ein Betrieb mit hoher Diversifizierung). Der zweite Betrieb sollte hingegen aufgrund einer weniger vielfältigen Topographie eher auf eine intensive Produktion ausgerichtet sein. Auf diesen Betrieben sind die Voraussetzungen, LQ-Massnahmen umzusetzen, weniger gegeben.

Involvierte Akteure

Die Teilnehmenden am Landschaftstag wurden nach dem Stellvertreterprinzip ausgewählt und angefragt. Dabei sollen die relevanten Akteure der LQP involviert werden. Dazu gehören Vertreter*innen aus Landwirtschaft (Praxis, Beratung, Bauernverband), Gemeinden, Tourismus, regionaler Naturpark, Forst, Regionalplanung, Behörden und Naturschutzvereine. Einzelne dieser Akteure sind gleichzeitig auch Mitglieder der Trägerschaften. Die Gruppe für die Befragung soll aus mind. 8 bis max. 15 Vertreter und Vertreterinnen bestehen.

Tabelle 8: Liste der Teilnehmenden am Landschaftstag LQP Solothurn-Grenchen

Name	Organisation	Funktion
Bruno Meyer	repla espace Solothurn	Präsident Trägerschaft VP / LQP
Philippe Vogel	Begleitkomm. Trägerschaft LQP	Landwirt, Gastgeber Standort 1
Markus Dietschi	Begleitkomm. Trägerschaft LQP	Landwirt, Gastgeber Standort 2
Martin Huber	BSB Partner	technischer Berater / Planer
Paul Storchenegger	N+V Buecheggberg	Präsident
Thomas Leimer	Bauverwaltung Selzach	GLA Mitglied Repla
Daniel Murer	LQ/V Kommission	Landwirt
Erich Walker	LQ/V Kommission	Landwirt
Barbara Graf	Beratungszentrum Wallierhof	Beratung
Ursula Gautschi	Solothurner Bauernverband	Geschäftsführung SOBv
Stefan Staub	Amt für Raumplanung	Vertretung MJPNL /Landwirt
Arianne Hausamann	Pro Natura	Vertretung NGO Umwelt
Jennifer Jauch	Amt für Landwirtschaft (SO)	Projektleitung LQP
Severin Dietschi	Agrofutura	Organisation, Moderation
Elias Zwimpfer	Agrofutura	Organisation, Moderation



Abbildung 9: Der Workshop am Morgen wurde auf dem Hofplatz bei Philippe Vogel in Mühledorf durchgeführt.

Am Landschaftstag wurden folgende inhaltliche Ziele erarbeitet:

- Herantasten an die unterschiedlichen Erwartungen an die Landschaft (Landschaftspräferenzen) und LQ-Massnahmen darin wiedererkennen.
- Wirkung der LQ-Massnahmen auf die Landschaft live sehen und erleben.
- Haben die LQ-Massnahmen den gewünschten Effekt / Wirkung auf die Landschaft? Welche besonders, welche eher nicht?
- Können LQP in der heutigen Form die typischen Landschaftselemente erhalten und fördern? Andere Treiber für die Landschaftsentwicklung?
- Identifikation von Handlungsfeldern für nächste Phase anhand einer SWOT Analyse.

Anhang 2: Massnahmenkatalog

siehe beigefügtes Dokument: *Landschaftsqualität Massnahmenkatalog – Anpassungen / Ergänzungen ab 2019. Stand: 5. November 2018.*